Elbaer Wasch-Stoffe aus Mühlhausen im Elsass.
Elbaer Waarenhaus, Wallstraße-Ecke.

hafte Zugänglichkeit anlangt (Abgg. Clauß-Chemnitz, Jungnickel). Zur Kenntnißnahme werden folgende Petitionen übergeben.: Herstellung einer Curve Moisel-Meerane, entsprechend einem Antrage des Vicepräsidenten Streit (die Deputation hatte „auf sich beruhen" beantragt), Plauen-Weischlitz-Hof (Abgg. Kirbach, Zeidler, Jahn, May), Adorf-Roßbach-Hof beziehentlich Pirk-Posseck (Abgg. v. Polenz, v. Trebra, Grahl, Jahn), Voigtsgrün-Reichenbach-Mylau-Greiz (Abgg. Georgi, Opitz), Korrektion der Linie Herlasgrün-Falkenstein (Abgg. v. Polenz, Grahl, Kirbach, v. Polenz, Gelbke), Limbach-Waldenburg-Altenburg (Abg. Gelbke), Markneukirchen-Erlbach (Abg. Grahl), Haltestelle Neundorf i. V. (Abgg. Jahn, Kirbach, Zeidler, Mau, v. Oehlschlägel, Kirbach, Philipp; die Deputation hatte „auf sich beruhen" beantragt), Güterstation Grüna, Bahnhofsanlage Meerane (Abg. Clauß-Hohenstein), Haltestelle Eberbrunn (Vicepräs. Streit), Einmündung der Wilischthalbahn in den Bahnhof Zschopau (Abg. v. Kirchbach) und die Linie Freiberg-Großhartmannsdorf-Rauenstein. Die geringste Censur, „auf sich beruhen" trifft folgende Petitionen: Pettengrün-Plauen (Abg. Zeidler), Hundsgrün-Eichigt-Posseck-Hof (Abg. Jahn), Station Hundsgrün (Abg. Zeidler) und die Haltestelle Ruppertsgrün (Abg. Zeidler). Mit Ausnahme der Eingaben für die Wilischthalbahn und die Strecke Berthelsdorf-Eppendorf beziehen sich sämmtliche behandelten Petitionen auf die Kreishauptmannschaft Zwickau, in Sonderheit auf das Vogtland. ½5 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und die Weiterberathung auf morgen vertagt.

— Das Referat über den Dresdner Bebauungsplan, die vierte Elbbrücke, den botanischen Garten ꝛc. hat in der 2. Kammer Herr Abg. Starke übernommen. Das umfangreiche Material, dessen gründliche Durcharbeitung allerdings bei allem Fleiße kaum unter 14 Tagen zu bewältigen sein dürfte, wird wohl den Schluß des Landtags noch bis Ende dieses Monats hinausschieben. Man hofft, daß bei dem Fleiße der 1. Kammer, welche den Arbeiten der 2. Kammer Schritt für Schritt folgt, dieses der äußerste Termin sein wird. Bis auf diesen größeren Bericht, den in den nächsten Tagen zu erwartenden Medizinalbericht (Ref. v. Oehlschlägel) und den Steuerbericht des Abg. Härtwig sind die Arbeiten der Finanzdeputation A in der Hauptsache beendet.

— Der vorgestrige letzte Kammerball dieses Winterhalbjahres war von 250 Personen besucht. Um ½9 Uhr erschienen Ihre Kgl. Majestäten, begleitet von dem großen Hofstaate. Unter den Gästen befand sich Se. Kgl. Hoheit Prinz Albert von Sachsen-Altenburg. Die Tanzmusik spielte das Jägerkorps unter Leitung des Direktors Röpenack. Der Ball begann ohne Polonaise; um 11 Uhr wurde das Souper eingenommen und nach 1 Uhr war die Festlichkeit beendet.

— In den letzten Tagen sind zwei hochbetagte Bürger Dresdens zur ewigen Ruhe geleitet worden, die, je im Berufe tüchtig und bieder von Charakter, auch in weiteren Kreisen bekannt und geschätzt waren. 1) Schuldirektor Ernst Kallunsky. Er war der Sohn eines Kirchschullehrers in der Leisniger Gegend, besuchte das Friedrichstädter Schullehrerseminar und war später mehrere Jahre Lehrer an der Rathstöchterschule (jetzt „städtische höhere Töchterschule"), welche damals unter der Leitung des Direktors Schöne stand. Kallunsky bewarb sich 1833 um die unter Collatur des Raths zu Dresden stehende Kirchschulstelle zu Leubnitz, wo bis dahin Kantor Seyer fast fünfzig Jahre amtirt hatte. Die amtlichen und sozialen Verhältnisse wollten aber K. auf die Dauer nicht gefallen, und er verließ die feste Stellung, um in Dresden eine Privatschule für Töchter gebildeter Stände zu gründen, welche bald durch sein und seiner Gattin Geschick und Umsicht in den betreffenden Elternkreisen Renommée erhielt und sich durch ein Pensionat erweiterte. Mit zunehmendem Alter zog sich K. von der amtlichen Thätigkeit in's Privatleben zurück, wohin ihm die dankbare Anerkennung seiner früheren Schülerinnen folgte. 2) Tischlermeister Merbach, welcher aus einer Dresdner Bäckerfamilie stammte, die seit fast 100 Jahren im Eckhaus der Webergasse zum Altmarkte seßhaft ist. Früher war der Backerladen das Eckgewölbe des erwähnten Hauses, bis vor sechzig Jahren waltete daselbst der Obermeister gleichen Namens, der in der Bürgerschaft wohlangesehen war und im besten Mannesalter starb. Er hinterließ eine zahlreiche Familie; der jüngste Sohn, beim Tode des Vaters noch im Knabenalter, folgte dem Berufe des Vaters, dem er später einige Jahrzehnte im elterlichen Hause oblag, bis auch ihn ein früher Tod dahinraffte. Der älteste Sohn, der kürzlich im 81. Lebensjahre verstorbene Tischlermeister Merbach, war der Typus des alten Dresdner Bürgerthums in seiner Einfachheit, Schlichtheit und Pünktlichkeit, sowie in der Gemüthlichkeit und in der Regelmäßigkeit der Lebensgewohnheiten, auch wo die äußeren Verhältnisse etwas anderes gestattet hätten. Seit Jahren ging M. Nachmittags zur gewohnten Stunde in den Großen Garten, um in der Martin'schen Restauration mit anderen „alten Dresdnern" der guten alten Zeit zu gedenken. Neulich hatten sie auch eines Dresdner Bürgers gedacht, der wenige Tage zuvor „zur großen Armee" abgerufen worden war. Und als Merbach sich am selbigen Abende zur Ruhe begeben hatte, entschlummerte er schmerzlos eines sanften Todes!

— Aus den Mittheilungen über die Tiedge-Stiftung in Dresden für das Jahr 1885 entnehmen wir Folgendes: Die Wirksamkeit der Stiftung im Jahre 1885 war eine wiederum recht segensreiche. Der bei Weitem größte Theil der Jahreseinnahme ist zu Unterstützungen nicht mehr erwerbsfähiger Künstler und Dichter, sowie ihrer Hinterlassenen verwendet worden. Die Summe dieser, sowie einiger als Ehrengeschenke betrachteter Ausgaben ist von 15,500 Mk. im Vorjahre auf 17,250 Mk. gestiegen und diese Summe ist folgendermaßen ausgegeben worden: 1400 Mk. an Dichter und 450 Mk. an Hinterlassene von Dichtern, 1300 Mk. an Musiker und 2800 Mk. an Hinterlassene von Musikern, 2650 Mk. an Maler und 5800 Mk. an Hinterlassene von Malern, 450 Mk. an Kupferstecher und 1500 Mk. an Hinterlassene von Kupferstechern, 200 Mk. an einen Bildhauer und 600 Mk. an Hinterlassene von Bildhauern. Seit der aus dem Antheil der Nationallotterie für die deutsche Schillerstiftung im Jahre 1863 gewonnenen Erhöhung des Stammvermögens der Stiftung sind an Unterstützungen und Ehrengeschenken bis Ende des Jahres 1885 in Summa 318,850 Mk. verausgabt worden; in derselben Zeit betrug die Summe der Ausgaben für angekaufte und in Auftrag gegebene Kunstwerke 48,178 Mk. Die Vollendung der dem Bildhauer Martin Engelke in Blasewitz im Jahre 1882 übertragenen Herstellung von Figurenreliefs für die Vorhallen des Annenfriedhofs bei Dresden ist im Jahre 1886 zu erwarten. Das Komitee hat deshalb auf Grund der ihm statutenmäßig zustehenden Befugniß, für öffentliche Zwecke Kunstwerke ausführen zu lassen, zur Ertheilung eines neuen Auftrags sich entschlossen. Er veranstaltete für den seiner Zeit in Bronze zu gießenden Skulpturenschmuck für einen von der Stadt Zittau auf dem dortigen Rathhausplatze zu errichtenden monumentalen Brunnen unter 9 Dresdner Bildhauern eine Preisbewerbung. Dieselbe ergab zwar nicht das erwünschte Resultat, das Komitee veranlaßte aber den bei der Konkurrenz betheiligten Bildhauer Heinrich Pümmer in Dresden zur Vorlegung eines neuen Entwurfs und hat nunmehr mit dessen Ausführung den genannten Bildhauer beauftragt. Das Vermögen der Tiedge-Stiftung betrug am Schlusse des Jahres 1885: 652,950 Mk. 86 Pfg.

— Gegenwärtig stehen drei Kometen am Himmel, die jedoch nur mit sehr lichtstarken Ferngläsern gesehen werden können. Der eine davon nähert sich dem Verschwinden, die beiden anderen dagegen werden langsam heller und dürften vom letzten Drittel des April ab mehrere Wochen lang durch ihren Glanz am Abendhimmel ein imposantes Schauspiel darbieten. Beide Kometen haben das Eigenthümliche, daß ihre Bahnen im Allgemeinen eine nicht zu verkennende Aehnlichkeit mit einander zeigen und daß beide Gestirne sich bei ihrem Erscheinen im letzten Drittel des April nicht allein sehr hell, sondern außerdem nahe bei einander, nämlich Abends zwischen 8 und 9 Uhr, im Nordnordwesten unter dem Himmelspol zeigen werden.

— Seit einigen Tagen ist Werthmanns Hotel, dieses seit einer Reihe von Jahren vielbesuchte Gasthaus nebst Restaurant, gänzlich geschlossen worden, da der Concursverwalter es nicht ferner als zulässig erklärt hat, daß das Geschäft noch weiter, wie bisher, zum Schaden der Konkursmasse fortgeführt werde.

— Pferdebahnhumor. Gestern Nachmittag fuhr vom böhmischen Bahnhof ab ein rüstiger Mann, dem Anscheine nach ein Auswanderer, im Pferdebahnwagen in der Richtung nach der Pillnitzerstraße. Einem Nachbar im Wagen erzählte er treuherzig von seinem Reiseplane, daß er nach Texas reisen, seinen alten Vaterbruder mitnehmen wolle und in Texas Verwandte finden würde. Da er über die Hauptrichtung seiner Reise noch nicht genau genug orientirt schien, fragte er seinen Nachbar, wo er wohl aussteigen müsse, um am bequemsten zu Schiffe nach Texas (Amerika) zu kommen. Bei der Frage: „Wo muß ich aussteigen?" trat der Kondukteur, welcher das vorhergegangene Gespräch nicht gehört hatte, hinzu und antwortete: „An der Cirkusstraße!" Tableau!

— Soeben ist das auf die Anordnung des Kgl. Gesammtministeriums herausgegebene „Staatshandbuch für das Königreich Sachsen auf die Jahre 1886 und 1887" erschienen. Das Buch ist wiederum in der C. Heinrich'schen Offizin, hier, in typographisch vortrefflicher Weise hergestellt. Mit der seit dem Erscheinen des letzten Staatshandbuchs eingetretenen vielfachen Vermehrung der Staatsdiener in den einzelnen Geschäftszweigen mußte natürlich auch der Umfang des Buches wachsen, und während das letzte mit 720 Druckseiten abschloß, zeigt das jetzt vorliegende 746 Seiten. Im Uebrigen ist der Inhalt wie früher geordnet. Das Buch zerfällt in 17 Abtheilungen und bringt in diesen den gesammten Beamtenkörper Sachsens, vom Höchsten bis zum niedrigst Gestellten zu genauer namentlicher Aufführung ꝛc.

— Vom evangelischen Landeskonsistorium sind durch Anerkennungs-Urkunden ausgezeichnet worden: der Gutsbesitzer Gottlieb Rüdiger in Schellerhau (Dippoldiswalde), der Zimmermann Gottfr. Mitzscherlich in Struppen, welche Beide über 25 Jahre lang als Kirchväter, bez. Kirchenrechnungsführer thätig gewesen sind, und der Weber Gotthelf Friedrich Vank in Crostau (Oberlausitz), welcher 50 Jahre dem Kirchenchore daselbst als Mitglied angehört hat.

— Auf Anregung hat das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium gestattet, daß die in das allgemeine Kirchengebet einzuschaltenden Gebete für die Feldfrüchte diesmal schon an einem früheren Termine als dem Sonntag Rogate (an welchem sie eigentlich zu beginnen hätten) und zwar bereits am Sonntage Quasimodogeniti (2. Mai) begonnen werden.

— Der Eisenbahnverkehr hatte auch am gestrigen Tage unter dem Schneefall und dem Schneetreiben, das sich auf dem Gebirgskamme zum fortgesetzten Schneesturme steigerte, stark zu leiden. Ueberall Verspätung der Züge und Mühe und Noth um die Aufrechterhaltung des geordneten Betriebes durchzusetzen. Auf den am meisten exponirten Gebirgsstrecken Annaberg-Weipert und Marienberg-Reitzenhain war die Bahn von den Schneemassen überhaupt nicht freizuhalten und der Verkehr mußte auf denselben eingestellt werden. Zwischen Marienberg und Reitzenhain war der Verkehr am Mittwoch Nachmittag wieder flott geworden, über Nacht aber hatte der Schnee wieder gesiegt. Auch die böhmischen Strecken Komotau-Reitzenhain und Komotau-Weipert sind unfahrbar. Auf der Linie Chemnitz-Freiberg wurde gestern früh um 8 Uhr auch das zweite Geleis wieder fahrbar, nachdem der verlassene Eilzugstrain bei Frankenstein ca. 36 Stunden im Schnee begraben gewesen. Noch am Mittwoch Abend hatten 4 von Freiberg ausgesandte Güterzugsmaschinen den Train, deren Lokomotive bis an den Schornstein verweht war, vergeblich herauszuziehen und zu schieben versucht — nur die rastlos arbeitende Schaufel zahlreicher Schneeschaufler vermochte ihn endlich zu befreien.

— Der Vorstand der Ortskrankenkasse VII zu Dresden bringt durch Bekanntmachung nochmals in Erinnerung, daß hierorts der gewerbsmäßige Fuhrwerks-, Binnenschiffahrts-, Flößerei-, Prahm- und Fährbetrieb, der Gewerbsbetrieb des Schiffziehens, der Baggereibetrieb, der gewerbsmäßige Speicher- und Kellereibetrieb, der Gewerbebetrieb der Güterpacker, Güterlader, Schaffer, Bracker, Wäger, Messer, Schauer und Stauer der Ortskrankenkasse VII zugetheilt worden sind und daß die darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen gemäß § 49 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung bei der Meldestelle anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses dort wieder abzumelden sind.

— Das Ergebniß der durch Herrn Prof. Dr. Hempel im Kgl. Polytechnikum vorgenommenen Prüfungen des hiesigen Leuchtgases für den Monat Februar ist folgendes: Lichtstärken: von 17½ bis mit 19. Schwefel: 0,625 Gr. in 1 Kbm. Gas. Schwefelwasserstoff: nicht vorhanden. Ammoniak: nicht vorhanden. Kohlensäure: 2,8 Proz. Schwere Kohlenwasserstoffe: 3,8 Proz. Sauerstoff: 0,4 Proz. Kohlenoxyd: 9,4 Proz. Stickstoff: 4,9 Proz. Wasserstoff und Brenngase: 78,7 Proz.

— Auf Station Wurzen wurde Donnerstag in den Frühstunden von einer rangirenden Maschine der Bahnwärter Scherer gefaßt, zur Seite geschleudert und anscheinend innerlich verletzt. Er wurde nach seiner Wohnung in Roitzsch gefahren. Scherer hat, wie erzählt wird, bei dem heftigen Schneefall das Herannahen der Maschine sehr leicht übersehen und überhören können.

— In Mittweida begingen das goldene Bürgerjubiläum die Webermeister Gottlob Grotze und Moritz Fichtner. In Ostritz b. Zittau feierte dasselbe Jubiläum der Seifensiedermeister Opitz.

— In verschiedenen Blättern wurde kürzlich berichtet, daß der Lohnfuhrwerksbesitzer Kern in Wurzen, welcher Botenfuhren nach Leipzig besorgt, in der Nacht vom 26. v. M. auf der Leipziger Chaussee bei der Retourfahrt von Räubern überfallen worden sei. Die angestellten Erörterungen haben ergeben, daß diese Mittheilung ganz unbegründet ist.

— Am Dienstag früh fand in Beerheide ein Hausbesitzer den 53 Jahre alten Hausbesitzer Trommer an einem ganz in der Nähe seines Hauses befindlichen Holzhaufen liegend, erfroren auf. Trommer ist am Abend vorher im Wappler'schen Gasthaus, wo Bockbier geschänkt wurde, als Gast gewesen und in der 11. Stunde in etwas heiterer Laune fortgegangen, scheint aber auf dem Nachhausewege über einen Steinhaufen gefallen zu sein und wird sich hinter den Holzhaufen gelegt haben, um Schutz vor dem starken Winde zu suchen und auszuruhen.

— Als am Mittwoch der Egerer Personenzug die Kurve vor dem Reichenbacher oberen Bahnhof befuhr, trug sich ein aufregender Vorfall zu. Die Passagiere jenes Zuges waren Augenzeugen, wie in unmittelbarer Nähe an der dortigen Felsenwand infolge eines Sprenggeschosses von dem nahen Steinbruche zwei Arbeiter schwer verwundet wurden. Dieselben wurden von der etwa 4 Meter hohen Anhöhe, auf der sie standen, herabgeschleudert und waren von Blut überströmt. Dem einen Arbeiter hatte der Schuß das Gesicht zerrissen und anscheinlich die Augen erheblich beschädigt. Wie man erfährt, hatte früh die Dynamitladung versagt und es wollten die Verunglückten in das nämliche Bohrloch eine neue Ladung bringen, als der vorher versagende Schuß losging und die Katastrophe herbeiführte.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Sichtung und Bearbeitung des Materials der angestellten Untersuchung wegen der Sonntagsruhe nimmt seinen Fortgang. Die mit diesen Arbeiten betrauten Herren Dr. Wilhelmi, Dr. Stegemann, Dr. Scherpff und Dr. v. d. Osten pflegen seit dem 2. Januar tagtäglich 5 bis 6 Stunden der angestrengtesten Thätigkeit im Reichsamt des Innern. Wie verlautet, wird die Bewältigung des eingegangenen und noch zu erwartenden Materials mindestens noch die Zeit von zwei Monaten in Anspruch nehmen. Von Bayern soll das Material der Untersuchungen noch ganz fehlen.

Nach dem parlamentarischen Diner, welches beim Fürsten Bismarck stattfand, ist die Währungsfrage der Gegenstand einer interessanten Unterhaltung gewesen. Nachdem die meisten Herren in größerer Tafelrunde Platz genommen, lenkte der Reichskanzler selbst, wie die „Kreuzz." berichtet, alsbald das Gespräch auf dieses Thema. Er erklärte, das Terrain, was internationale bimetallistische Verträge anlange, sei doch nicht genügend sondirt, die Verantwortung, die einen leitenden Staatsmann treffe, sei sehr schwerwiegend. Er ging dann auf die muthmaßliche Wirkung des Bimetallismus ein und erhob dagegen einige Bedenken, denen gegenüber der Abg. v. Schalscha nachwies, wie die Zölle durch die Länder mit Papierwährung und Silberwährung paralysirt würden. Eine sehr wichtige Frage sei die, ob der Rubel in Rußland und die Rupie in Ostindien ihre Kaufkraft bewährt hätten. Herr v. Mirbach, so fuhr der Kanzler fort, sich gegen den später in den Kreis eingetretenen Frhrn. v. Mirbach-Sorquitten wendend, hat mir einen interessanten Brief aus Rußland übermittelt, wonach dort die Löhne allerdings, in den baltischen Provinzen wenigstens, recht hoch sind. Frhr. v. M.: Mir sind die Lohnverhältnisse im nördlichen Rußland aus eigener Anschauung sehr wohl bekannt. Seit Emanzipation der Bauern sind Lohnarbeiter in Rußland schwer zu haben, verhältnißmäßig theurer. Aber, das weist der Brief nach: seit und trotz des erheblichen Sinkens des Rubelkurses sind die Löhne nicht gestiegen. Auch für die von dem internen russischen Gewerbe produzirten Haupt-Artikel ist der Preis stabil geblieben und damit die Kaufkraft des Rubels, wie das der Brief auch nachweist. Fürst Bismarck: Glauben denn die Herren in der That, daß die Doppelwährung eine Preissteigerung hervorrufen würde, dann würde ich entschieden für dieselbe sein. Der Reichskanzler hob dabei die Bedenken hervor, welche gegen ein vertragsmäßiges Verhältniß beider Metalle geltend gemacht werden und meinte, dann wäre ihm unter Umständen die Silberwährung lieber. Frhr. v. M., sich gegen die goldwährungsfreundlichen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, welche eine Preissteigerung durch die Doppelwährung bestreiten, wendend: Das haben Sie ja in allen Ihren Schriften und Ausführungen behauptet, der Bimetallismus würde eine erhebliche Preissteigerung herbeiführen, welche allgemein nachtheilig sei. — Auf den Zwischenruf: Nein, nein, I bewahre! ruft Graf Udo Stolberg: Jawohl, meine Herren, das haben Sie stets und bei jeder Gelegenheit behauptet. Frhr. v. M. fortfahrend: Das kann ich Ihnen aus den verschiedenen Schriften nachweisen. Aber wenn das richtig ist, was auch wir Bimetallisten behaupten, so muß auch das richtig sein, daß die Goldwährung, die Restriction des Geldes, die entgegengesetzte Wirkung gehabt hat: Preisdruck, wirthschaftliche Noth. Selbst wenn unserem Geldwesen einmal Schwierigkeiten aus dem Bimetallismus erwüchsen, was ich bestreite, welchen geringen Bruchtheil des Nationalvermögens bildet das gemünzte Geld. Seine Werthserhöhung ist relativ ein minimaler Gewinn (an sich), seine Werthverminderung ein ebenso minimaler Verlust. Die Schwierigkeit internationaler Verträge verkenne ich nicht. Geben Sie mir ein anderes Mittel, was ausführbar ist, die wirthschaftliche Noth, insbesondere der Landwirthschaft, zu beseitigen, so spreche ich kein Wort mehr von Währung. — Zwischenrufe: Dreifache Zölle! Frhr. v. M.: Werden Sie, d. h. der Reichstag, die bewilligen, werden sie aufrecht erhalten werden können? Ist Ihre Goldwährung gut, nun so führen Sie sie durch. Der Reichskanzler ging dann auf das billige Geld, die Convertirungen, über, wobei v. M. auch noch bemerkte: der sinkende Zinsfuß sei eine Folge der wirthschaftlichen Depression. Die Währungs-Diskussion endete mit einem Zwiegespräch des Kanzlers mit dem vorgenannten Herrenhaus-Mitgliede. Der Inhalt des letzteren ist nicht bekannt geworden.

Die Kommission für die ländliche Unfallversicherung hat im Verlauf ihrer Berathungen den Abschnitt 3 der Vorlage, Mitgliedschaft, Betriebsveränderungen, Abschnitt 6, Feststellung und Auszahlung der Entschädigungen nur mit denjenigen redaktionellen Abänderungen angenommen, welche durch die früheren Beschlüsse nothwendig geworden sind. Eine lebhafte Debatte wurde durch die Erörterung der Stellung des Reichsversicherungsamtes zu den Landesversicherungsämtern veranlaßt. Da die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften in der Regel unter die Kompetenz der Landesversicherungsämter fallen, wenn sie, wie anzunehmen ist, auf dem Wege der Landesgesetzgebung gebildet und also auf die Staatsgrenzen beschränkt werden, so entsteht die Gefahr, daß die Einheitlichkeit in der Unfallversicherung der landwirthschaftlichen Arbeiter sehr beeinträchtigt werde. Die Kommission lehnte indessen Anträge auf Beseitigung der Landesversicherungsämter in diesem Gesetze ab. Dabei wurde ausgesprochen, daß allerdings eine größere Mitwirkung der Landesbehörden, als das Gesetz sie vorsehe, zweckmäßig sei, um das Reichsversicherungsamt nicht zu sehr mit untergeordneten Geschäften zu belasten, daß aber die oberinstanzliche Entscheidung denselben gewahrt bleiben müsse. Die Kommission ging demnächst zur Berathung des Abschnittes 4, Vertretung der Arbeiter, über.

Dr. Schliemann hat, nachdem er die Aufstellungsarbeiten im Museum für Völkerkunde wesentlich gefördert, Berlin verlassen, um sich nach Athen zu begeben. Der berühmte Forscher ist während seines Aufenthaltes von der kaiserlichen Familie außerordentlich ausgezeichnet worden. Am Sonntag Vormittag wurde Dr. Schliemann vom Kaiser empfangen. Es war die erste Begegnung des Dr. Schliemann mit unserem Kaiser. Als den glücklichsten Tag seines Lebens bezeichnete er es, dem Wiedererrichter des Reiches gegenüberstehen zu dürfen. Der Kaiser erwiederte Dr. Schliemann, daß, was immer ihm zu thun beschieden gewesen, aus dem Streben hervorgegangen sei, das Reich groß und stark, das Volk glücklich zu machen. Die Ehre des Reiches, das sei das Zeichen, in dem er gearbeitet. Jedweder an seinem Platze, welcher Art derselbe auch sei, sollte mit demselben Ziel vor Augen leben. Daß Dr. Schliemann in diesem Sinne gewirkt, sei ihm bekannt. Und nun ließ sich der Kaiser über die Arbeiten Schliemann's von demselben Vortrag halten. Der hohe Herr erwies sich dabei von einer erstaunlichen Vertrautheit mit den Einzelheiten der verschiedenen Forschungsperioden. Er hielt die Funde von Troja, Mykene, Orchomenos genau auseinander. Ein ebenso reges Interesse wie beim Kaiser fand Herr Schliemann Tags darauf bei den kronprinzlichen Herrschaften. Durch ihre Reisen im Orient sind der Kronprinz und seine Gemahlin mit den Stätten der Wirksamkeit Schliemann's vertraut. Mit außerordentlichem Interesse hörte der Kronprinz, daß sein Schwiegersohn, der Erbprinz von Meiningen, sehr wesentlich dazu beigetragen, daß die Ausgrabungen in der Akropolis zu Athen, welche eben so erfreuliche Resultate gezeitigt, in Angriff genommen worden sind. Das Kleinod Athens, die Akropolis mit unermeßlichen Schätzen, habe vollständig verwahrlost und unberührt dagelegen. Alle Anregungen der Deutschen, die Ausgrabungen zu veranlassen, waren bis dahin erfolglos geblieben. Da kam vor zwei Jahren der Erbprinz von Meiningen auf seiner Orientreise nach Athen. Bei einem dem Prinzen zu Ehren veranstalteten Diner placirte Schliemann denselben zwischen den gelehrten Redakteur Koromilas von dem leitenden griechischen Blatte und den Abgeordneten Dragonmin, einen der hervorragendsten Parlamentarier und bedeutenden Alterthumsforscher. Das Gespräch wendete sich bald naturgemäß den Ausgrabungen zu, und hier nun äußerte der Prinz sein Befremden über den Zustand der Akropolis in einer Weise, die zur Folge hatte, daß in der Presse und bei der Regierung gleichzeitig darauf gedrungen wurde, nun endlich mit den Nachforschungen zu beginnen, was denn auch bald darauf geschah.

Das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten, wird in der von der Kommission des Reichstages beschlossenen Form die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden.

In Karlsruhe kam es in einer Bierhalle zu einer Rempelei zwischen Soldaten des Grenadier-Regiments. Ein Schutzmann wollte einschreiten, wurde aber zu Boden geworfen und mit den Seitengewehren mißhandelt, so daß er mehrfach verletzt ist.

Daß in der Probst'schen Landesverraths-Angelegenheit die Verdachtsgründe nicht mehr leichter Natur sind und die Fäden immer enger um den Verhafteten sich zusammenziehen, scheint festzustehen, davon legt auch die bei Probst eingetretene Muthlosigkeit Zeugniß ab, welche dieser Tage zu einem Selbstmordversuch geführt hat. Es sollen von Kiel aus in der Hauptsache dem Auslande verrathen sein die Flaggensignale der Kaiserlichen Marine, die Minenlegungen unseres Reichskriegshafens und der Landbefestigungsplan. In wie weit Probst die Hand hierbei im Spiele und welche Mitschuldige er gehabt hat — daß er solche haben muß, steht fest, sonst wäre ihm das erforderliche Material nicht zugängig gewesen — werden voraussichtlich die noch rege fortgesetzten Untersuchungen ergeben.

Ein großer Theil der Sozialdemokraten ist gar nicht sehr davon erbaut, daß ihre Abgeordneten für die Erbauung des militärischen Zwecken dienenden Nordostseekanals gestimmt und 150 Mill. dafür bewilligt haben. Um diesem Mißmuth Ausdruck zu geben, hielten in Berlin die Sozialdemokraten eine große Volksversammlung ab. Ueber 1500 Arbeiter waren erschienen, um den Abg. Hasenclever über den „Nordostsee-Kanal" sprechen zu hören. Die Enttäuschung war jedoch groß, als man hörte, daß Herr Hasenclever wegen Arbeitsüberbürdung abgeschrieben habe. Stadtv. Görcki stellte darauf allgemein-politische Betrachtungen an, mußte sich aber vom Tischler Möske sagen lassen, daß man seinetwegen nicht so zahlreich erschienen wäre. Schließlich nahm man eine Resolution an, worin die Erwartung ausgesprochen wurde, daß die Abgeordneten der sozialdemokratischen Partei durch Vorträge den Arbeitern die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Nordostsee-Kanals verschaffen sollten.

Wie verschiedene hessische Zeitungen, darunter auch die in katholischen Angelegenheiten gut unterrichtete „Wormser Zeitung" melden, wäre Dekan Brentano in Heidenbergen zum Bischof für den Mainzer Bischofsstuhl ausersehen.

Das bischöfliche Ordinariat Würzburg hat im Diözesanblatt einen Erlaß an den Seelsorgerklerus gegen das Reichswaisenhaus in Schwabach veröffentlicht, weil in ihm Waisenkinder ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses Aufnahme finden sollen.

Der, wie bereits gemeldet, in Rom verstorbene Kardinal Angelo Jacobini ist nicht mit seinem jüngeren Bruder, dem Kardinal-Staatssekretär Ludwig Jacobini zu verwechseln.

Die Travemünder Bucht bei Lübeck ist infolge der durch den Sturm erzeugten Anstauungen auf Meilen weit ein einziges Eisgehänge, auf dessen Gipfeln Schiffe festsitzen. Es droht die Gefahr, daß einzelne dieser Schiffe verloren gehen. Das Ganze bietet ein schaurig-schönes Schauspiel. Man glaubt sich an den Nordpol versetzt. Die Schifffahrt stockt.

Das große Lagerhaus des Kommerzienraths Sartori in Kiel mit sämmtlichen Speditionswaaren, sowie der Giebel des Wohnhauses sind abgebrannt.

Oesterreich. Im Wiener Reichsrathe begründete der Abg. Türk (Antisemit) seinen Antrag auf Einführung einer Börsensteuer. Er weist vorerst darauf hin, wie sowohl der Bauernstand als das Handwerk in äußerst drückender Weise besteuert seien. Dem gegenüber stehe die Steuerfreiheit der Börse, wo Vermögen im Handumdrehen gewonnen und allerdings auch verloren werden. Zudem seien neun Zehntel aller Börsianer in Wien Juden; gerade die Steuerfreiheit, welche die Börse genieße, habe dazu beigetragen, daß sich